

ANMERKUNGEN: I. EPOS UND CHRONIK

geschrieben habe (dann muß man sich über die Zweifelsfrage hinwegsetzen können, warum dieser selbe Verfasser die Wundergeschichte von Grenoble nicht chronologisch vor den Tod Rolands und Karls eingereiht hat), teils glaubt man, daß ein Fortsetzer der Chronik Turpins so eine anderwärts überlieferte Erzählung aus den Sachsenkriegen Karls abgewandelt habe. Ob es aber gerade das zur Begründung der letzten Meinung herangezogene Kriegserlebnis wäre, darf man bei den geringen mit der Sage gemeinschaftlichen Zügen vielleicht bezweifeln. Mir erscheint das Abhängigkeitsverhältnis der einen von der anderen Erzählung nicht ausreichend glaubhaft. Unter diesen Umständen bleibt auch die Frage offen, welcher Zeit etwa diese Wormser Befreiungsgeschichte ihre Entstehung verdankt.

⁹ J. Viard, *Les grandes chroniques de France III* (1923) S. 297 ff. – vgl. L. Gautier, *Les épopées françaises III* (1880) S. 424, 19.

¹⁰ Und nicht besonders im Sinn von niederdeutsch („nördlich von Köln“), mitunter im Gegensatz zu „alemant“ gebraucht, vgl. M. Remppis, *Die Vorstellungen von Deutschland im altfranzösischen Heldenepos*, Beihefte zur *Zeitschrift für romanische Philologie XXXIV* (1911) S. 2 ff, 103 ff.

¹¹ J. Viard a. a. O. I (1920) S. XII f.

¹² Die fragliche Stelle lautet nach der mir von der Pariser Nationalbibliothek überlassenen Abschrift: „... quod Karolus ejus avunculus in arce quadam octingentesimo quarto decimo horis Warmacie urbis trusus obsidione trium regum . . . tenebatur, mandans et efflagitans etc.“ Die unmittelbare Abhängigkeit von Turpin ergibt sich hierbei auch durch die Schlüßworte: „Quilegis hoc carmen Turpino posse juvamen, ut pietate Dei subveniatur ei. Amen.“ Im übrigen stimmt der Text mit dem bei Anm. 3 gegebenen fast wörtlich überein („horis“ = „oris“, von „ora“ = Umgegend). Nur ist in diesen lateinischen Text irgendwie eine Jahreszahl (814, das Todesjahr Karls) hineingeschlüpft. Zu beachten ist, daß diese Prosaerzählung als „carmen“ bezeichnet ist. – Der gleiche Irrtum – Dalmatia statt Wormatia – wiederholt sich übrigens in den Chroniken von St. Denis in ganz anderem Zusammenhang: Im Abdruck bei Bouquet *VIS. 145* heißt es zum Jahr 821: Kaiser Ludwig der Fromme „envoia son fil Lothaire pour yverner en Dal-

matie“ (S. 756 als Fehler der Vorlage erkannt und berichtigt: „en Dalmatie, il faut [lire] „à Varmatie“ ou „à Vormes). Die *Vita Hludowici Imperatoris* des sogen. „Astronomen“ (SS II 626) berichtet den gleichen Vorgang zum Jahr 821: Imperator „filium quidem Hlotharium hiematum Warmatiam misit“. – Die neueste Ausgabe der Chroniken von St. Denis (J. Viard a. a. O. IV (1927) S. 73 hat diesen Fehler nicht erkannt, obwohl sie gelegentlich zur Erläuterung auf die genannte Handschrift 5925 zurückgreift. Im übrigen kennt sie die Namensformen „Garmacie“, „Warmaise“ (z. B. Viard III S. 24, 60, 66; IV S. 95).

¹³ J. P. Migne, *Patrologiae cursus completus CCXII* (1855) S. 840.

¹⁴ SS XXIII S. 719: „ex dictis Turpinis de obsessione Karoli in Wormacia et de Rothlando Granopolim obsidente“. – Vgl. daselbst S. 668 bei Anm. 85.

¹⁵ SS XXIII S. 717: „De obsessione Karoli in Wormacia, scilicet in quadam vetusta turri ultra Renum, quam fecerant antiquitus gygantes, non longe a Wormacia, et de Rothlando Granopolim obsidente hic est annotandum.“ Daselbst S. 650 das allgemeine Urteil Scheffer-Boichhorsts über Albrichs Arbeitsweise: „Narrationibus insulse cumulatis accedit stupenda auctoris credulitas: fictiones Turpini ei ne tantillum quidem scrupulum moverunt; quae poetae suae aetatis de temporibus longe remotis cecinerunt, ea interdum sane in dubium vocavit, sed saepius aut vere facta esse credit, aut cum historia, quae certa rerum fide nititur, in concordiam redigere tentavit.“ Das paßt vollauf zu unserer Stelle.

¹⁶ SS XXIII S. 648.

¹⁷ G. Paris, *De Pseudo-Turpino* (1865) S. 43: „Albericus Trium Fontium . . . historiae suae Turpinum inseruit, et ipse non paucis interpolavit fabulis, a cantilenis gestorum decerptis“. – SS XXIII S. 668 ff.

¹⁸ AHG (1876) S. 448 f. – QB (1876) Nr. 3 und 4 S. 13 – W. Möller, *Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter im Mittelalter* (1922) S. 87.

¹⁹ Jahresbericht der Denkmalspflege im Großh. Hessen II (1912) S. 58.

²⁰ Th. Müller, *La chanson de Roland I* (1878) S. 251 ff.

²¹ E. Stengel, *Das altfranzösische Rolandslied I* (1900) zu Vers 2332. Die genaue Schreibweise bei E. Köblin g, *La chanson de Roland* (1877) Vers 2483: „E Igeltere sinoples & Garmaise.“